

bläserruf

42. Jahrgang
Juli - September 2005



*Jahreshauptversammlung
in Salem (Mecklenburg)*

Weitere Themen:

*Blasen wie eine Sirene - Bläuserschulung
100 Jahre im Posaunenchor aktiv - Bläserjubiläum
Ostseestrand in Bläserhand - Bläserfreizeit
Gott sei Lob und Ehre - Posaunenchorjubiläum
Ausdruck des Glaubens - Tubabläser mit neuer Aufgabe*

Im Forum:

*Korrekturen zu Bläserheft „Betet Gott an 2“
„Marke“ Posaunenchor?*

Außerdem:

*Das persönliche Wort, Nachruf, Termine
Im Preisrätsel: Der „Kanon“*



Werner Weiser, Verfasser dieses „Persönlichen Worts“, ist Erster Vorsitzender des Landesverbandes Thüringen .

Foto: Günter Buhl

Monatsspruch September :

Jesus Christus spricht: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.

Lukas 12 : 15

Titelseite:

Zum ehemaligen Herrenhaus in Basedow führte der Ausflug bei der Jahreshauptversammlung 2005 im Landesverband Mecklenburg.

Foto: Günter Buhl

Es war ein schönes Posauenfest. Zum Abschluss erwartete uns alle eine leckere Kaffeetafel. An unserem Tisch saßen ausgelassen viele jüngere Bläser. Einer hatte die Vorzüge des Rahmkuchens mit Schokolade entdeckt und sprach dieser Sorte tüchtig zu. Als nur noch ein Stück übrig war, monierte die übrige Truppe: „Sei nicht so habgierig!“ Daraufhin nahm er auch noch das letzte Stück und stopfte es unter lautem Gebrüll der anderen in seinen Mund.

Habgier - eine Sucht, die wir weit von uns weisen und die doch in uns steckt?

Die Gier, immer mehr haben zu wollen, bestimmt von altersher das menschliche Leben. In unserer Zeit scheint Maßlosigkeit geradezu salonfähig zu sein. Und es sind oft alle Mittel recht, um immer mehr zu bekommen.

Jesu Rat an uns entstand aus einem Konflikt heraus, wo einer um sein Erbe betrogen wurde. Wo Unrecht geschieht, empört sich unser Herz zu Recht, und unser menschliches Miteinander leidet unter sehr vielen Ungerechtigkeiten. Der Betrogene damals sucht bei Jesus Unterstützung, und auch unsere Gebete an ihn haben oft die Bitte um mehr Gerechtigkeit zum Inhalt. Wir denken dabei auch an Menschen, deren Sorgen wir mittragen und teilen.

Jesu Reaktion ist aber eine ganz andere. Nicht, dass er weltfremd wäre und gegen das Geldverdienen wettern

würde. Wir leben mit Geld und auch mit materiellen Dingen und es geht hier nicht nur um das tägliche Brot. Der Wunsch, sich etwas leisten zu können, hat nichts Verwerfliches.

Aber unsere Erwartung, Jesus sei berufen, unsere Erbstreitigkeiten zu schlichten, unser Mein und Dein zu regeln, für volle Kassen zu sorgen, unser Begehren nach mehr Geld zu stillen, erfüllt er nicht. Er will uns vor dem Irrtum bewahren, Haupt- und Nebensache des Lebens zu verwechseln. Wir sollen Dinge besitzen, die uns zum Segen werden, die Dinge dürfen nicht uns besitzen. Denn woran unser Herz hängt, das wird uns zum (Ab)Gott. In einer Welt, in der materiellen Dingen ein solch ungeheurer Stellenwert beigemessen wird, weist Paulus uns auf die andere Gesinnung hin: „Ich kann beides, Überfluss haben und Mangel leiden.“ (Phillipper 4 : 12) Verstehen wir Jesus recht: er ist nicht für die Ungerechtigkeiten einer „soziellen“ Marktwirtschaft zu gewinnen. Es ist bitter genug, wenn Menschen an der Armutsgrenze leben müssen, aber er weiß um die Spirale unseres menschlichen Herzens, um das unstillbare Verlangen nach Mehr, immer Mehr! Es wird mit allem, was wir anhäufen, nie zufrieden. Gegen diese Sucht anzukämpfen fordert er uns heraus.

Im Grunde besitzen wir, auch wenn wir vieles haben, nichts. Nicht einmal unser Le-

ben! Auch das ist uns nur anvertraut und Geschenk. Reich sein bei Gott heißt auch frei sein für Gott. Er will in unserem Herzen

wohnen. Deshalb ist es ratsam, bei der „Kaffeetafel des Lebens“ achtzugeben und sich sorgsam zu bewegen.

„Herrenhausbesuch, Orgelkonzert, Galabüffet - habt ihr denn auch etwas gearbeitet?“

Jahreshauptversammlung 2005 in Salem (Landesverband Mecklenburg)

Text und Fotos von Günter Buhl, Redaktion bläserruf

Wer das Titelbild dieser Ausgabe betrachtet, könnte wirklich meinen, der Gnadauer Posaunenbund hätte sich zu einem Verband für Tourismus und Freizeit entwickelt. Ja, das dort abgebildete ehemalige Herrenhaus in Basedow wurde besucht, und wenn man schon mal in diesem idyllischen Ort war, konnte man sich ja gleich die Barockorgel in der Dorfkirche anschauen und sich mit einem halbstündigen Konzert überraschen lassen. Wer wollte konnte auf einen Aussichtsturm steigen und sich an dessen Fuß mit Kaffee und Kuchen bewirten lassen. Die schöne Lage der Kolping Familienferienstätte direkt am Kummerower See erlaubte bei traumhaftem Frühlingswetter kurze oder ausgedehnte Spaziergänge.

Freizeit statt Tagung, Erholung statt Weichenstellung? Ja und nein. Natürlich wurde gearbeitet, wie immer wurden die Punkte der Tagungsordnung zügig abgehandelt. Wo Gesprächsbedarf bestand, ließ man sich dennoch die dafür notwendige Zeit. Andererseits ist die Jahreshauptversammlung nun schon seit vielen Jahren die Begegnungstagung des Gnadauer Posaunenbundes geworden. Sieht man von den nur alle fünf Jahre vorgesehenen Bundesposaunenfesten ab, besteht hier die Möglichkeit des ungezwungenen Treffens, des fruchtbaren Austauschs, der gegenseitigen Orientierung. Und dazu braucht man außerhalb der offiziellen Tagesordnung Zeit. Und ein schönes Ambiente. Und eine angenehme Atmosphäre. Das alles konnte die Tagung in Salem, zu der der Landesverband Mecklenburg eingeladen hatte, bieten.

Mit ein paar Bildern und einigen kurzen Eindrücken auf dieser und den beiden Folgeseiten soll das belegt werden.



Sie hatten zur Tagung eingeladen, sie vorbereitet und als örtliche Ansprechpartner begleitet: Landesposaunenwart Christian Harder (links) und Vorsitzender Matthias Hacker.



Eine Tagung ohne Morgenblasen - undenkbar. Folglich wurde auch in Salem vor dem Frühstück geblasen (wobei die innovative Aufstellung des Chores in Keilform ausprobiert wurde). Auch hier erlebten die Bläser - wie fast immer bei diesen Auftritten - viel Aufmerksamkeit und erfreuliche Reaktionen. Noch nie hat jemand gemault, dass er durch das Blasen aus dem Bett geworfen wurde.



Die Jahreshauptversammlung zu leiten gehört zu den Aufgaben des Ersten Vorsitzenden des Gnadauer Posauenbundes. Dr. Uwe Andreas hatte das Geschehen stets im Griff und sorgte für einen reibungslosen Ablauf. In seinem Bericht wies er u. a. darauf hin, dass sich die Bläserarbeit in vielfältigen Spannungsfeldern abspielt (z. B. alte gemeinsam mit jungen Menschen, traditionelle und zeitgenössische Musik, schlichte und komplizierte Sätze, Beständigkeit im Üben oder Projektorientierung). Gesunde geistliche Gemeinschaft, Austausch und gegenseitige Ermutigung, die Bitte um Segen für die Arbeit aber auch das angemessenen Üben, um Qualität in der Verkündigungsarbeit zu haben, sind dem Vorsitzenden wichtige Anliegen.

Einen wesentlichen Teil der Jahreshauptversammlung nimmt die Aussprache zu den Berichten der Vorstandsmitglieder und der Landesverbände ein. Es wurde kurz diskutiert, ob die bisher praktizierte Form der Berichte und der Diskussionen darüber geändert werden sollte. Schließlich entschied man sich für eine leichte Änderung bei der Vorabinformation der Delegierten. Die in den Berichten enthaltenen Hinweise und Anregungen möchte man jedoch nicht missen.



Hans Heinrich Oertzen (Vorsitzender des Landesverband Niedersachsen) bei der Morgenandacht.



In Wort und Bild stellte sich der Landesverband Mecklenburg vor. Dazu gab es ein feines Büffet und natürlich Musik. Bläserinnen und Bläser des Landesverbandes führten unter der Leitung von Christian Harder gekonnt vor, wo sie die Schwerpunkte ihrer musikalischen Arbeit setzen.



Beim Sonntags-Gottesdienst in der Kapelle der Familienferienstätte predigte der Inspektor des Mecklenburgischen Gemeinschaftsverbandes, Hartmut Stropahl. Die Lieder wurden von einem leicht verstärkten Chor der Landesposaunenwarte begleitet.

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Mit diesen Worten aus dem Johannesevangelium wurde unser Bruder

Richard Hayer,

Chorleiter des Posaunenchores Schopfloch, am Donnerstag nach Pfingsten bestattet. Nach über einem Jahr der Krankheit voller Hoffnungen und Enttäuschungen verstarb er am Pfingstsamstag im Alter von 52 Jahren. Er hinterlässt seine Frau Doris und seine Kinder Manuel, Deborah und Michael.

Richard war sich ganz sicher, dass Jesus für ihn in diese Welt gekommen und für seine Sünden gestorben war, damit er ewiges Leben haben würde. Es zeigte sich gerade in seiner Krankenzeit in vielen Gesprächen ganz deutlich, dass es nicht nur die Musik war, die uns verband, weil Musik ebenso wie unser Leben vergänglich ist. Je länger Richards Krankheit dauerte, desto weniger wichtig waren ihm diese Dinge – auch frühere Meinungsverschiedenheiten musikalischer Art waren vergessen. Alles was zählte, war die Gewissheit, dass Jesu Liebe durch Leben und Tod trägt. Wir möchten euch bitten, im Gebet an Richards Familie zu denken, dass sie auch in dieser schweren Zeit Gottes Trost, Begleitung und Segen spüren darf.

Andreas Fingerle
Landesverband Baden-Württemberg

Blasen wie eine Sirene

Bläuserschulung mit Angie Hunter im Landesverband Berlin-Brandenburg

Von Helga Katsch, Vorsitzende des Landesverbands Berlin-Brandenburg

Erwartungsvoll gingen die Bläser in ihr alljährliches Schulungswochenende. Die meisten kannten Angie Hunter nur dem Namen nach oder von ihren CDs. Es ging ihr der Ruf voraus, dass sie eine hervorragende Musikerin auf dem Euphonium ist, Chefin von „Eurobrass“ und eine sehr gute Pädagogin. Wir wurden nicht enttäuscht. Gleich die erste Übungseinheit gestaltete sie interessant und abwechslungsreich. Als ganz wichtig erschien es ihr, uns zu vermitteln, wie wichtig richtige Einblasübungen sind, um den Ansatz zu fördern und um klare, saubere Töne zu blasen. Zur Demonstration hatte sie ihre Zugposaunen mitgebracht. Bei ihrem Blasen bekamen wir eine Gänsehaut, so schön klang es.

Und so ging es dann los: aufstehen, strecken, Kopf drehen, gähnen, atmen, pusten – warme Luft und kalte Luft, hüpfen, marschieren. Dann war das Mundstück dran: blasen wie eine Sirene, Dreiklang durch alle Tonarten, Töne ohne Anstoßen verbinden und zum Schluss das Lied „Alle meine Entchen“. Für uns war das völlig ungewohnt, aber es machte Spaß und verbreitete Heiterkeit.

Dann ging es ernsthaft weiter. Angie übte mit uns intensiv an der modernen Musik und ihren Rhythmen. Ihr als Profi wurde viel Geduld abverlangt, immerhin waren wir 74 Bläser, und wenn jeder nur einen Ton daneben bläst, ist das schon ein Chaos. Sicherheitshalber hatte sie sich Ohrenstöpsel eingesteckt, die sie aber nicht brauchte

– sie hatte uns im Punkt Lautstärke gut im Griff. Man hörte von ihr auch nie ein Wort der Kritik, immer waren es Worte der Ermutigung, es noch besser zu versuchen. Mit ihrem Dirigat brachte sie viel Dynamik in die Stücke. Am Ende hatten wir viel gelernt, wenngleich die Stücke noch nicht aufführungsreif waren.

Fazit: Es war ein wunderbares und effektives Wochenende. Angie hatte viel zu vermitteln, sowohl musikalisch als auch geistlich. Einen solchen Profi zu erleben ist immer ein Gewinn, dazu können wir alle Landesverbände nur ermutigen. Wir selbst haben schon einen weiteren Termin mit ihr geplant für 2007, in der Hoffnung, dass bei ihr noch ein Wochenende frei ist.

Mit Menschen wie ihr lernen wir es noch besser zu blasen zur Ehre unseres Herrn, um mit unserer Musik die Menschen von heute zu erreichen und ihnen das Evangelium von Jesus zu verkündigen.



100 Jahre im Posaunenchor aktiv

Herbert Petersen und Erhard Schröder feiern Bläserjubiläum

Von Werner Wiesenthal, Vorsitzender des Landesverbandes Nordmark

Zum 100-jährigen Bestehen des Gemeinschaftshauses in Lindau-Mühlenholz waren am Pfingstsonntag viele Gäste erschienen. Der nördlichste Posaunenchor im Gnadauer Posaunenbund (Lindau-Mühlenholz - Süderbrarup, 1886 gegründet) pflegt bis heute eine alte Tradition. Zu Pfingsten wird in Lindau-Mühlenholz geblasen. Das war in all den Jahren bis auf zwangsbedingte Pausen möglich.

Zwei Bläser dieses Chores brachten es an diesem Tag auch auf $2 \times 50 = 100$ Jahre Bläserdienst. So war es nur folgerichtig, im Rahmen der Feierstunde Ernst Schröder (Posaune) und Herbert Petersen (Tuba) für den geleisteten Dienst der Verkündigung zu danken. Gottes Gnade ist es, wenn jemand in so großer Treue diesen nicht immer leichten Dienst, der dennoch mit viel Freude verbunden ist, verrichten darf.

Landesposaunenwart Erich Liebmann und der Vorsitzende des Landesverbandes Nordmark, Werner Wiesenthal, überreichten beiden Bläsern das Schmuckblatt und die goldene Ehrennadel des Gnadauer Posaunenbundes.



Zusammen haben sie 100 Jahre Bläserdienste geleistet: Erhard Schröder (links) und Herbert Petersen.

Ostseestrand in Bläserhand!

Bläserfreizeit in Ostseebad Sellin (Landesverband Vorpommern)

Von Klaus Kolm, Vorsitzender des Landesverbands Vorpommern

47 Erwachsene, 14 Jugendliche und 27 Kinder standen auf dem Anmeldebogen der Bläserfamilienfreizeit und bis auf zwei Erkrankte sind alle gekommen: 44 Vorpommern, 19 Brandenburger, 13 Mecklenburger, vier Berliner, zwei Sachsen, zwei Hessen, eine Ex-Berlinerin (jetzt Schleswig-Holstein), ein Bayer (oder besser: Franke!) Eine richtig bunte Truppe, wie sie besser kaum zu mischen gewesen wäre.

Sie alle konnten sich davon überzeugen, dass die Familienferienstätte „Haus Seeadler“ im Ostseebad Sellin auch mitten im Winter (vom 7. bis zum 13. Februar) eine Reise wert ist. Sonnenschein, herrliche Weitsicht, frischer Seewind, meterhohe Wellen, saubere Luft; dazu ein Regentag und zum Abschluss auch noch Schneechaos – Natur pur! Die moderne Unterkunft und das warme Spaßbad im Ort waren kein Gegensatz, sondern die ideale Ergänzung.

52 Bläser, davon acht (mehr oder weniger fortgeschrittene) Anfänger, ein Schlagzeuger und die restlichen „Fans“ bliesen, wanderten, badeten, bowlten, sangen, feierten, bastelten, spielten, liefen (Schlittschuh oder Cross durch Dünen und Sand) redeten, hörten andächtig zu und beteten miteinander.

Prediger i. R. Adolf Hoffmann tauchte mit uns in den Philipperbrief ein und für einige – wie sollte es bei einer bunten Truppe auch anders sein – zu spät wieder auf.

Zwei musikalische Leiter (Landesposaunenwart Andreas Thieme von Montag bis Donnerstag; Musikpädagoge und Komponist Helmut Lammel von Freitag bis Sonntag) mühten sich mit zunehmendem Erfolg darum, dass Takt und Ton so würden, wie

es sein sollte. Die Anfänger hatten abgestuft nach Leistungsstand ihren speziellen Unterricht durch Hartmut Nickel und Andreas Thieme. Mit den Kinder „arbeitete“ sich Matthias Petschelt durch die Davidsgeschichten. Den Abschluss dieser Einheiten bildete eine „königliche Krönungsfeier“ zu der alle Geladenen nur mit entsprechendem Gewand eingelassen wurden!

Es lief gut und einige hätten gern „Hütten gebaut“.

Die täglichen „Gute Nacht-Geschichten“ nach dem Abendblasen waren für einige ein Tages-Punkt, für andere eher ein Doppelpunkt. Dennoch konnten auch sie nicht verhindern, dass die Woche viel zu schnell vorbei war.

Zwei wichtige Momente fehlen allerdings noch in der Statistik, ohne die es von der traditionellen Sellin-Freizeit nicht nach Hause geht: Zum einen ist da die obligatorische Siegerehrung der Besten. Zum Beispiel im Strand-Fußball („Hertha Brandenburg“ besiegte „Hansa Meck-Pomm“ 13:12!) im Bowling (Männer: Klaus Katsch, Berlin; Frauen: Helga Katsch, ebenfalls Berlin; Junioren: Johannes Kindler, Stralsund; Juniorinnen: Christine Friedrich, Bansin) und in weiteren erfundenen Disziplinen. Gleichzeitig wurde für alle ehrenamtlichen Dienste (angefangen vom Morgenblasen vor dem Frühstück bis hin zum Einsammeln der sehr günstigen Freizeitkosten) mit kleinen Präsenten Danke gesagt.

Zum anderen ist es der festliche Abschluss-Gottesdienst, der mit Gemeinschaft, Ortsgemeinde und Gästen gefeiert wird. Leider sorgte das nächtliche Schneechaos auf Rügen dafür, dass nur gut zwei Drittel der Besucherplätze besetzt waren. Die Anwe-

senden haben schließlich dennoch ein „gutes Programm“ miterlebt, das „gemischte Bläsermusik“ (von klassisch bis modern) beinhaltet und bei dem auch die Verkündigung durch den Ortspfarrer nicht zu kurz kam! Ein besonderer Farbtupfer des Posaunen-Gottesdienstes war der „Anfängerchor“. Er saß nicht nur in der ersten Reihe,

sondern demonstrierte mit zwei „coolen Stücken“ eindrucksvoll das Erlernete. Dafür gab es spontan berechtigten Beifall!

Bei den Vorbereitungen der Freizeit habe ich festgestellt, dass ich die organisatorische Leitung dieser Freizeit genau 20 Jahre ausübe und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: ich übe!

Wer diesen Bericht als übertrieben ansieht, ist herzlich eingeladen, die Woche vom 13. bis 19. Februar 2006 persönlich mitzuerleben und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Anmeldungen sind heute bereits möglich!

Klaus Kolm, Klosterstr. 36, 17309 Pasewalk; 0 39 73 / 20 28 66; klaks@t-online.de

Gott sei Lob und Ehre!

75 Jahre Posaunenchor Hammersbach (Landesverband Hessen)

Von Bianca Goy, Posaunenchor Hammersbach, Fotos: Willi Trebing

So mancher 75-Jährige kennt die Beschwerden im Alter, die Kräfte lassen nach und mehr oder weniger deutliche Spuren der vergangenen Jahrzehnte sind unübersehbar. Keine guten Vorzeichen für ein 75-jähriges Jubiläum... Doch der Posaunenchor der Evangelischen Gemeinschaft Hammersbach konnte davon überzeugen, dass alt werden gar nicht so schlimm ist.

Nach vielen Übungsstunden und zwei zusätzlichen Samstagsproben mit dem „Konzertdirigenten“ Friedhelm Oehling, Posaunenwart im Landesverband Hessen, fand Mitte April das Jubiläumskonzert zum 75. Geburtstag des Posaunenchores Hammersbach statt.

Schon zuvor wurde mündlich, per Presse und mit Plakaten für das Konzert unter dem



Motto „Gott sei Lob und Ehre!“ eingeladen. Die über 250 Konzertbesucher waren eine gelungene Reaktion darauf. Als Veranstaltungsort hatte man den Bürgertreff der Gemeinde Hammersbach gewählt, um in die Öffentlichkeit zu gehen und mehr Besucher einladen zu können.

Eröffnet wurde der Abend mit einem Sekt-empfang, der durch den Jugendkreis der Evangelischen Gemeinschaft organisiert wurde. Hier konnte sich der ein oder andere Bläser noch ein Schlückchen Mut antrinken, bevor es endlich losging.

Die „Suite aus der Wassermusik“ von Georg Friedrich Händel bildete den Auftakt des Konzertabends, durch den Frank Seifert, Vorstandsmitglied der Evangelischen Gemeinschaft, führte. Nach dem Grußwort des Bürgermeisters Michael Göllner, der in besonderem Maße das Engagement des Posaunenchores auch bei örtlichen Festen herausstellte, schloss sich das „Dettinger Te Deum“ an. Anschließend überbrachte Friedhelm Oehling im Namen des Gnadauer Posaunenbundes weitere Glückwünsche und überreichte Helmut Goy, dem eigentlichen Chorleiter des Posaunenchores, die

goldene Ehrennadel des Gnadauer Posaunenbundes sowie eine Ehrenurkunde für seine über 50-jährige Aktivität im Posaunenchor als Bläser und Chorleiter. Die Überraschung war groß und Helmut Goy bedankte sich gerne für diese Ehrung.

Der Choral „Nun danket alle Gott“ von Johann Sebastian Bach war auch für viele ehemalige Bläser, die natürlich zum Konzert eingeladen wurden, in guter Erinnerung. Nach einigen Worten zur Historie des Posaunenchores stellte Frank Seifert fest, dass der Chor, der aus 17 Bläsern besteht, viele jugendliche Mitglieder hat. Das ist ein Zeichen dafür, dass Gott diese Arbeit segnet und weiter wachsen lässt.

Mit den drei Stücken „Hymnus“, „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern“ und „Auf Adlers Flügeln getragen“ von Horst Wilm fuhr man im Programm fort. Anschließend konnte Frank Seifert einen weiteren politischen Ehrengast begrüßen: Vize-Landrat Günter Frenz. Dieser hatte den Ehrenbrief des Landes Hessen im Gepäck, den er im Auftrag des Ministerpräsidenten an Helmut Goy für seine langjährigen ehrenamtlichen Leistungen als Leiter des Posaunenchores, des



Landesposaunenwart Friedhelm Oehling (rechts) überbrachte Helmut Goy die goldene Ehrennadel des Gnadauer Posaunenbundes für über 50 Jahre Mitarbeit als Bläser und Chorleiter



gemischten und des Männerchores als auch für die 25-jährige Mitgliedschaft im Vorstand der Evangelischen Gemeinschaft Hammersbach überreichte. Auch hier gratulierte nochmals der Bürgermeister sowie der ebenso anwesende Landtagsabgeordnete Hugo Klein. Helmut Goy und seine Frau Elke (die mitbeschenkt wurde) bedankten sich für diese Auszeichnung und stellten heraus, dass Gott die Kraft und den Segen für diese Mitarbeit geschenkt hat und dass die Posaunenchorarbeit auch weiterhin Gott zur Ehre dienen soll.

Bevor die Konzertbesucher mit dem Stück „So sehr hat Gott die Welt geliebt“ in die Pause geschickt wurden, konnte Otto Marx, der zu den Gründern von 1930 gehört, beschenkt werden. Es war besonders erfreulich, dass er das Konzert als letztes noch lebendes Gründungsmitglied und trotz seines hohen Alters besuchte.

In einer wohlverdienten Pause konnten sich Gäste und Bläser anhand von belegten Brötchen und Broten stärken, die von den fleißigen Frauen der Evangelischen Gemeinschaft kostenlos bereitgestellt wurden. Schließlich stieg man mit der „Riebelsdorfer Polka“ in den zweiten Teil des Abends ein. Anschließend wurde der Schwerpunkt auf moderne Stücke gesetzt. „Lean on me“ war vielen bekannt, wenn auch nicht als Bläusersatz, und „I’m crying in the chapel“ versetzte die Konzertbesucher in eine andere Welt.

Der Chor „Lumina’s Voices“ der Evangelischen Gemeinschaft gab drei Lieder zum Besten. Zuerst begleitet von einigen Bläsern „Es gibt bedingungslose Liebe“, folgte danach das Lied „Fang mit mir von vorne an“ mit Pianobegleitung und schließlich „Reaching Heaven With Our Song“ zusätzlich von Querflöte begleitet. Anschließend gab der Prediger der Ev. Gemeinschaft, Theo Müller, einige Impulse zum 150. Psalm, wo er besonders die Posaunen hervorhob.

Mit „How majestic is your name“ und „Highland Cathedral“ verabschiedete sich der Posaunenchor von seinen Gästen. Diese jedoch waren so begeistert, dass der anhaltende Applaus die Bläser „spontan“ zu zwei Zugaben veranlasste. Nach dem fetzigen „Just a closer walk with Thee“ und dem ruhigeren „Noch dringt Jesu frohe Botschaft“ war dann wirklich Schluss und alle wurden eingeladen noch gemütlich im Bürgertreff zu verweilen.

Der Posaunenchor verlangte keinen Eintritt für das Konzert, bat aber um eine Spende für die Opfer der Tsunami-Katastrophe. Hierbei kam eine Spendensumme von 785 Euro zusammen, die an die ÜMG geht und von dort weitergeleitet wird.

Der Posaunenchor kann auf ein gelungenes Konzert zurückblicken und bedankt sich bei allen Helfern und vor allem bei Gott, der durch die 75 Jahre, während dem Konzert und auch jetzt seine Anwesenheit spüren lässt. Gott sei Lob und Ehre!

Ausdruck des Glaubens - Tubabläser mit neuer Aufgabe

Stephan Schaffland: Neuer 1. Vorsitzender des Landesverbands Bayern

Anfang 2005 standen im Landesverband Bayern Neuwahlen an. Dabei wurde Stephan Schaffland als 1. Vorsitzender gewählt. Auf Bitten der *bläserruf*-Redaktion stellt er sich an dieser Stelle selbst vor:

1971 erblickte ich in Coburg das Licht der Welt ohne zu wissen, was für Aufgaben im Gnadauer Posaunenbund noch auf mich warten würden. Meine Kinder- und Jugendzeit verbrachte ich in Schwabach, wo ich auch nach mehreren Anläufen das Blasen lernte und meine bläserische Heimat im Posaunenchor der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schwabach-Katzwang fand. Vier junge Bläser aus unserem Posaunenchor fuhren alle sechs bis acht Wochen nach Bamberg, wo uns Horst Wilm Unterricht gab und uns die Posaunenchorarbeit nahe brachte, indem er uns öfter mit zu Bläsereinsätzen mitnahm. Während meiner Zivildienstzeit und der weiteren Ausbildung

zum Maschinenbautechniker in Ansbach engagierte ich mich regional in kirchlichen Posaunenchoren.

Während dieser Zeit musste ich mich zwischen zwei zeitintensiven Hobbys entscheiden. Ich entschied mich damals für die Musik, weil sie mir u. a. die Möglichkeit gibt, meinem Glauben Ausdruck zu geben und die Botschaft von Jesus weiterzusagen. Gott machte mir immer wieder deutlich, dass er mich im Gnadauer Posaunenbund haben möchte. Und so versuche ich Ihm meine Gaben zur Verfügung zu stellen.

Vor vier Jahren wurde ich als 2. Vorsitzender in den Landesverbands-Vorstand gewählt. Zwei Jahre nach meinem Amtsan-



tritt schied unser damaliger Vorsitzender, Paul Walther, aus, ohne dass ein Nachfolger gefunden werden konnte. Somit musste ich kommissarisch das Amt des 1. Vorsitzenden weiterführen, und konnte mich dadurch in diese Aufgabe langsam einarbeiten.

Anfang 2005 standen im Landesverband der 1. und 2. Vorstand zur Wahl. Und da mit Manfred Volkert ein 2. Vorsitzender gefunden war, lag es nahe, nun auch die Funktion des 1. Vorsitzenden offiziell zu übernehmen.

Wichtig ist für mich und die Arbeit im Landesverbands-Vorstand, was unter dem ersten

Punkt unseres Leitbildes steht: Ausgangspunkt unserer Arbeit ist Jesus Christus. Ich wünsche mir, dass Gott die Bläserarbeit im Landesverband belebt, so dass wir als seine Zeugen in der Welt hörbar sind.

Zusammen mit meiner Frau und unserem sechs Monate alten Sohn wohne ich in Treuchtlingen und arbeite dort als Konstrukteur in einem Sondermaschinenbau. Unser geistliches Zuhause haben wir in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Treuchtlingen, leider ohne eigenen Posaunenchor. Aber als leidenschaftlicher Tuba-Spieler gibt es immer genug Möglichkeiten irgendwo mitzuspielen.



*Leserbriefe
Anregungen
Erlebtes
Marktplatz*

Korrekturen zum Notenheft „Betet Gott an 2“

4., ergänzte Fassung

Johannes Brunner bittet um Korrektur der folgenden Fehler bzw. um Nachträge, die sich aus dem praktischen Umgang mit dem Heft „Betet Gott an 2“ ergeben haben:

- S. 2: „o.T.“ nicht unter Takt 1, sondern unter Takt 4, 4. Viertel
- S. 5: Nach der Metronomzahl „Viertel = 110“, nachtragen: Swing-Achtel
- S. 7: Takt 3-4, Sopran: Haltebogen zw. Sechzehntel „f“ (Takt 3) und Halbe „f“ (Takt 4); dadurch gehört der Text: „Lied“ und „-nie“ (von „Symphonie“) zum Takt 3
- S. 11: Takt 38, Tenor, 4. Viertel: nicht „f“, sondern „g“
- S. 14: Hinweis: Auch ab Takt 18 gilt die o. g. Vorschrift: „Solo ad lib. (nur bei Wiederholungen)“
- S. 16: Takt 8, 4. Viertel, 1. u. 2. Trp.: nicht ein Viertel, sondern achtel Pause und achtel Note
- S. 16: Takt 18, Bass: nicht F - c - g, sondern F - c - f
- S. 24: Takt 19, Tenor: 2. Viertel: nicht „e“, sondern „d“
- S. 25: Takt 26, Bass: Atemzäsur zwischen 3. und 4. Viertel
- S. 26: Takt 13, beide Notensysteme: jeweils Atemzäsur zwischen 3. und 4. Viertel
- S. 27: Takte 42 / 43: Alt 1: „es“ und „f“ sind Stichnoten
- S. 28: „m.T.“ kann entfallen; „o.T.“ nicht unter Takt 4, 1. Viertel, sondern unter Takt 4, 4. Viertel
- S. 29: Takt 43: Wiederholungszeichen sind zu entfernen
- S. 29: Takt 45, Alt: nicht Halbe „c“, sondern 3/8 „c“ und 1/8 „b“, mit Haltebogen zum Takt 46
Ten.: nicht Halbe „As“, sondern 3/8 „as“ und 1/8 „g“, mit Haltebogen zum Takt 46
- S. 32: oben, Takt 6 zu 7, Sopran: Haltebogen nachtragen
- S. 33: Takt 8, Sopran: nicht „g“, sondern „b“
- S. 36: unten: „ . . . mit ausdrücklicher Genehmigung . . . ”

Zur Diskussion

Während der Aussprache zu den Jahresberichten bei der Jahreshauptversammlung hatte sich Hans Hellriegel vom Posaunenchor Wittenberge insbesondere bei zwei Punkten zu Wort gemeldet. Er selbst schätzt sie als eher „sekundär“ ein, aber die Frage, ob der Begriff „Posaunenchor“ quasi als Marke erkennbar ist, kann durchaus zum Nachdenken anregen. Hans Hellriegel wurde vom Vorsitzenden Dr. Uwe Andreas gebeten, dieses Thema doch einmal im *bläserruf* anzusprechen. Dieser Bitte kommt er hier nach. Die *bläserruf*-Redaktion würde sich über Reaktionen freuen!

Bläserchor, Blasorchester, Bläserensemble oder doch: „Posaunenchor“?

Mir fällt auf, dass man heute vermehrt vom „Bläserchor“ spricht statt vom „Posaunenchor“, wie Johannes Kuhlo christliche Bläserarbeit genannt hat. Der Begriff „Posaunenchor“ hat sich eigentlich als klassische Bezeichnung durchgesetzt, im Gegensatz zum profanen „Blasorchester“.

Die „Posaune“, wie Martin Luther sie in mehr als 30 Schriftstellen übersetzt, nimmt in der Verkündigung eine herausragende Funktion ein. Johannes Kuhlo hat wohl auch an den hohen Stellenwert der Posaunen in der Bibel gedacht, als er christliche oder kirchliche Bläservereinigungen „Posaunenchöre“ nannte. Mit „Chor“ ist dabei das ursprünglich beabsichtigte vierstimmige Choralblasen, das chorische Blasen gemeint, also Verkündigung, Lob Gottes, Gemeindeliedbegleitung – im Gegensatz zum orchestralen Spiel der Blasorchester. So ist die Posaune zum Synonym für alle Blechblasinstrumente im Posaunenchor geworden. (Anders ist es beispielsweise beim Posaunenquartett – hier sind wirklich vier Posaunen gemeint. Werden im Quartett unterschiedliche Blasinstrumente eingesetzt, spricht man richtigerweise vom Bläserquartett.)

Mit dem Begriff „Posaunenchor“ ist also sofort der Hauptzweck der Bläservereinigung erkennbar, nämlich das Blasen zur Verkündigung und zum Lob Gottes. Ich denke, wir tun gut daran, wenn wir diesen Namen nicht durch andere Bezeichnungen (wie „Bläserchor“) verwässern sondern in Wort und Schrift daran festhalten.

Hans Hellriegel, Posaunenchor Wittenberge

Wie sag' ich es dem Komponisten und dem Verleger?

In der neueren vokalgebundenen Posaunenchor-Literatur fehlt gelegentlich der Text. Wenn man dann in anderen Quellen nicht fündig wird, wird die musikalische Gestaltung eventuell problematisch. Sind Texte in Fremdsprachen angegeben, steht man nicht selten vor dem Übersetzungsproblem.

Eine gute Hilfe sind in solchen Fällen Demo-CDs. Tempoangaben nach dem System Mälzel könnten auch reichen, zusätzliche Kosten entstehen dadurch nicht.

Wie kann man diese Bitte an Komponisten und Verlage vermitteln?

Hans Hellriegel, Posaunenchor Wittenberge

Offensichtlich ist das Problem manchen Verlagen durchaus bewusst. So erschien das Heft „*Bläsermusik 2005*“ im Verlag „buch & musik“ des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg fast durchgehend mit Metronom-Angaben. Im Anhang finden sich auf einer Seite „Texte der nicht allgemein zugänglichen textgebundenen Kompositionen“ (so steht es im Vorwort). Allerdings sind vier von fünf Texten englisch - und leider ohne Übersetzung...

Günter Buhl, Redaktion bläserruf

bläserruf-Preisrätsel

Lösung des Preisrätsels aus Nummer 2 / 2005:

Gefragt war, welches besondere „Instrument“ das Blechbläserquintett „brAssMEN“ bei Konzerten und der neuesten CD verwendete.

Die richtige Lösung: ein Klosettbecken, von den brAssMEN auch liebevoll „Latrinette“ genannt.

Die von den brAssMEN gestiftete CD „Villeroy und Bach“ hat gewonnen:

Dieter Söffky (Posaunenchor Demmin, Landesverband Vorpommern).

Herzlichen Glückwunsch!

Beim neuen Preisrätsel wird der „geistige Stammvater Bachs“ gesucht. Er wurde am 1. September 1653 in Nürnberg getauft, wo er im Alter von 52 Jahren auch verstarb. Er betätigte sich als Organist, unter anderem in Erfurt, Eisenach, Stuttgart, Gotha, Nürnberg und Wien. Gleichzeitig war er ein bedeutender Komponist des Barock, seine Spezialität waren Choralbearbeitungen (von denen einige auch in die Posaunenchor-Literatur Eingang fanden). In dieser Hinsicht war er der melodisch erfolgreichste Komponist bis zum Auftreten Johann Sebastian Bachs.

Das bekannteste seiner Werke ist der „Kanon in D-Dur“. Von ihm existieren heute unzählige Aufnahmen, Versionen und Bearbeitungen, auch von Blechbläser-Ensembles. Das Musikstück besteht aus einer permanent wiederholten eingängigen Harmoniefolge. Die zweitaktige Bassmelodie des „Kanons“ (D - A - h - fis - G - D - G - A) wird insgesamt 28 Mal wiederholt.

Die Teilnehmer der Jahreshauptversammlung 2005 konnten dieses Werk übrigens bei ihrem kleinen Ausflug hören. Ein Organist demonstrierte mit einigen ausgewählten Musikstücken die Klangfülle des 1683 fertig gestellten Instruments der Dorfkirche in Basedow und interpretierte dabei auch eine Orgelfassung des „Kanons“.

Wie heißt der gesuchte Komponist?

Die Lösung bitte per Postkarte, E-Mail oder Fax bis **spätestens 19. August** an die *bläserruf*-Redaktion (Adresse auf Seite 16) schicken.

Der Preis:

Die im Februar 2005 erschienene CD „The Best Of Canadian Brass“ aus der Reihe „20th Century Masters“

Aus dem Inhalt:

Canzon prima a 5 - Fuge in g-Moll (BWV 578) - Psalm 100 („Voluntary on Old Hundredth“ - Klaviersonate No. 11 in A („Alla Turca“) - Hummelflug - Shaker Suite - George M. Cohan on Broadway - Grand Circus Fantasia - Bill Bailey - und natürlich der Kanon in D!





MINE

TER

Bitte beachten:

Die folgenden Angaben sind ohne Gewähr! Freizeiten z. B. können wegen zu geringer Anmeldezahl oder aus sonstigen Gründen abgesagt werden.

1. - 7. August 2005:

Jungbläserzeltlager, Lindau-Mühlenholz (Landesverband Nordmark)

1. - 7. August 2005:

Bläserfamilien-Freizeit, CVJM-Freizeitheim, Bobengrün / Frankenwald (Landesverband Bayern)

16. - 18. September 2005:

Landesposaunenfest, Bargtheide (Landesverband Nordmark)

12. - 15. September 2005:

Begegnungstagung des Evangelischen Posaunendienstes in Deutschland (EPiD), Altena

1. Oktober 2005:

Sitzung des Vorstands, Kassel

4.- 6. November 2005:

Bläser- und Chorleiterseminar, Erholungs- und Begegnungszentrum Wittenensee (Landesverbände Nordmark und Niedersachsen)

12. November 2005:

Sitzung des Erweiterten Vorstands, Ahnatal

3. - 5. Februar 2006

Arbeitsgemeinschaft der Landesposaunenwarte, Bad Harzburg

3. - 5. März 2006

Chorleiterschulung, Heinebach

28. April 2006

Sitzung des Erweiterten Vorstands, Haus Friede, Hattingen

29. - 30. April 2006

Jahreshauptversammlung, Haus Friede, Hattingen

Herausgeber:

Gnadauer Posaunenbund (www.gnadauer-posaunenbund.de)

Vorsitzender: Dr. Uwe Andreas, Ritschermoor 1, 21706 Drochtersen
Telefon: 0 41 48 / 61 03 20, E-Mail: USA95@t-online.de

Geschäftsstelle: Peter Jaster, Waldstraße 21, 25335 Bokholt-Hanredder
Telefon: 0 41 23 / 36 95, Fax: 0 41 23 / 92 81 88
E-Mail: jaster-gpb@versanet.de

Redaktion, Layout: Günter Buhl, Walchenseeweg 17, 68219 Mannheim
Telefon: 06 21 / 89 46 49, Fax: 06 21 / 2 93 47 89 24
E-Mail: blaeserruf@web.de

Druck: Druck + Text Peter Dewitz GmbH, Ketsch